

Roßmäßler – Vivarium – Rundbrief



„Roßmäßler-Vivarium 1906“
Verein für Aquarien- und Terrarienfrende
Halle (Saale) e.V.

Mitglied im Verband Deutscher Vereine für
Aquarien- und Terrarienkunde e.V. (VDA)
VDA- Bezirk 22
Ostniedersachsen/ Sachsen-Anhalt

im Internet:
www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de

Vereinsleitung:
Vorsitzender: Prof. Dr. Mike Schutkowski
Stellv. Vorsitzender: Günter Lehmann
Schatzmeister: Günter Kose

Redaktion im Auftrag der Vereinsleitung:
Michael Gruß

30. Jahrgang

Mai 2021

Nr. 5

Inhalt:

- | | |
|--|---|
| - Liebe Leser | 1 |
| - Unsere Veranstaltungen im Mai
Aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie steht die Durchführung unserer Veranstaltungen unter Vorbehalt. | |
| Am 04.05.2021: Dr. Rainer Hoyer/ Leipzig: „Brasilien – einmal rund herum“ | 2 |
| Am 18.05.2021: Prof. Dr. Mike Schutkowski: „Seltene Pfleglinge in meinen Aquarien“ | 3 |
| - Das Leben in meinen Aquarien (12) | 4 |

Liebe Leser,

auch diesmal zeigen unsere Ankündigungen wieder, was hätte alles sein sollen – richtig interessante Vereinsabende mit einem Reisebericht in (nicht nur) vivaristisch interessante Gefilde und einen Blick in die Welt der großen und selten gepflegten Buntbarsche. Das geht nun schon Monate so (in diesem Jahr hat noch nicht ein Vereinsabend stattgefunden), und eine Besserung ist nicht in Sicht – im Gegenteil, jetzt soll es erstmal wieder „Notbremsen“ geben. Die Hoffnung: das es besser wird, irgendwann. Und die Möglichkeit, persönliche Kontakte auch über unsere vereinsinterne WhatsApp-Gruppe zu pflegen. Und natürlich unser Vereinsrundbrief – viel Spaß beim Lesen!

Unsere Veranstaltungen im Mai

Achtung: Aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie steht die Durchführung unserer Veranstaltungen unter Vorbehalt.

Am 04.05.2021: Dr. Rainer Hoyer/ Leipzig: „Brasilien – einmal rund herum“

Text und Abbildungen: Dr. Rainer Hoyer



Ein Wahrzeichen Brasiliens:
Die Christus-Statue in Rio de Janeiro

Gemeinsam mit einem Freund und unseren Frauen war ich 1994 und 1998 in Brasilien. Unser Freund spricht sehr gut portugiesisch, was das Reisen deutlich vereinfachte. Während wir die erste Reise mit einem Reiseveranstalter absolvierten, war die zweite selbst organisiert.

1994 führte sie uns in ein kleines Dorf südlich von Recife, von wo aus wir dann Fahrten in das Land unternahmen.

Wesentlich umfangreicher war dann die zweite Reise. In vier Wochen bereisten wir das Land „rund herum“. Die Größe Brasiliens ist mit deutschen Maßstäben nicht zu ermessen. Man kommt dort nur mit dem Flugzeug voran. Das erste Ziel von Deutschland aus war Rio de Janeiro mit seiner Christus-Statue. Höhepunkte waren danach das nördliche Pantanal, die Iguazú-Wasserfälle sowie Santarém am Amazonas. In Belém hatten wir nur einen Tag Zeit, um die Stadt zu besichtigen. Endpunkt der Reise war ein Hotel nahe Salvador da Bahia.

In meinem Vortrag will ich Ihnen sowohl Land und Leute als auch Fauna und Flora dieses faszinierenden Landes näher bringen, soweit das in so kurzen Aufenthalten überhaupt möglich ist. Selbstverständlich kommen auch Fische dabei nicht zu kurz. Besonders vielfältig zeigte sich die Fischfauna im Pantanal, wo wir im Südwinter bei Trockenzeit gute Möglichkeiten hatten, sie zu fangen. Beispielhaft genannt sei hier der Gelbe Zwergbuntbarsch (*Apistogramma borellii*) in der Form „opal“. Lassen Sie sich überraschen, was es sonst noch so gab.

Ich hoffe, Corona macht uns keinen Strich durch die Rechnung und wir können uns sehen.



Der Gelbe Zwergbuntbarsch
(*Apistogramma borellii* „opal“)



Ein Wasserschwein
(*Hydrochoerus hydrochaeris*),
fotografiert im nördlichen Pantanal

Am 18.05.2021: Prof. Dr. Mike Schutkowski: „Seltene Pfleglinge in meinen Aquarien“

Text und Abbildungen: Prof. Dr. Mike Schutkowski

In den vergangenen 45 Jahren habe ich sehr viele verschiedene Arten in meinen mitunter bis zu 30 Aquarien gepflegt. Dabei haben mich eigentlich immer Buntbarsche und L-Welse begleitet. In meinem Vortrag möchte ich gern einige eher selten gepflegte Buntbarsch-Arten vorstellen und bei einigen auch die etwas ungewöhnlichen „Tricks“ zur erfolgreichen Vermehrung verraten. Dazu gehören relativ hohe Temperaturen für das Laichen von *Cinzelichthys bocourti* oder ein „negativer“ Salzsprung für die Vermehrung von *Ptychochromis grandidieri* und auch für *Ptychochromis oligacanthus*. Weiterhin werden *Paretroplus menarambo*, *Paretroplus kieneri*, *Paretroplus maculatus*, *Paratilapia polleni*, *Hoplarchus psittacus*, *Vieja zonata* und *Cinzelichthys pearsei* vorgestellt.

Vielleicht entscheidet sich ja der eine oder andere Zuhörer in der Zukunft für die Pflege dieser interessanten Arten.



Vieja zonata - Männchen in „Brutpflegefärbung“ über dem Gelege



Vieja zonata in „Normalfärbung“



Paretroplus menarambo - Jungtier



Ptychochromis oligacanthus „Nosy Be“ - rechts oben ist das einzige Männchen in der Gruppe gut an den Rottönen in Rücken- und Afterflosse zu erkennen

Das Leben in meinen Aquarien (12)

Text und Abbildungen: Dr. Dieter Hohl

Die 1960er Jahre waren vivaristisch in der DDR in mehrerer Hinsicht wegweisend. Eines dieser Ereignisse war die von HANS-ALBERT PEDERZANI initiierte und auch durchgesetzte Bildung der Zentralen Arbeitsgruppen (ZAG), die nicht nur ein Novum darstellten, sondern Muster für alle späteren Spezialistenvereinigungen in der Welt wurden. Besonders die damalige ZAG „Lebendgebärende Zahnkarpfen“ setzte Zeichen und belebte dadurch die aquaristische Szene dieser Jahre ganz gewaltig. Waren Guppy-Leistungsschauen schon bisher Tradition, führten neu erarbeitete Standards für *Xiphophorus*-Arten und Mollys zu einer Intensivierung in der züchterischen Arbeit der Liebhaber und ich selbst erinnere mich noch an meine Besuche der II. Internationalen Molly-Schau 1967 in Nordhausen oder der II. Internationalen Xiphoschau 1969 in Jena. Auf letzterer war ich sowohl als Aussteller vertreten wie auch als Preisrichter beteiligt (selbstverständlich nicht bei meinen eigenen Tieren!).



Xiphophorus maculatus, Standard Nmgd, 82,3 Punkte, 1. Preis

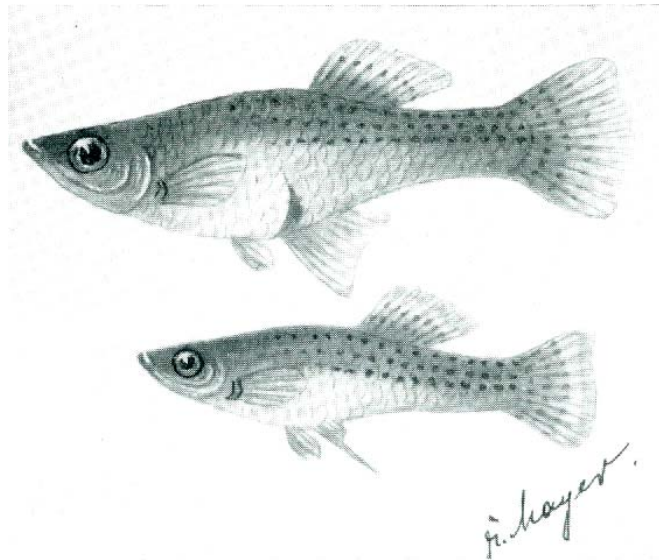
Das gestiegene Interesse betraf aber nicht nur Zucht-, sondern auch Wildformen Lebendgebärender Zahnkarpfen. Nur wenige Wildformen wie *Heterandria formosa*, *Girardinus metallicus*, *Limia melanogaster*, *Limia nigrofasciata*, *Phallichthys amates*, *Phallocerus caudomaculatus* und *Poecilia velifera* hatten in der Aquaristik den II. Weltkrieg überstanden. In den 1960er Jahren erfolgte, überwiegend aus Kuba, der Import weiterer Arten und eröffnete der kleinen Wildformen-Fan-Gruppe neue Möglichkeiten. Natürlich ließ auch ich mich davon anstecken, wobei sich mein Interesse an der Formenzucht in Grenzen hielt. Wildformen hingegen begeisterten mich mehr und einige der damals aquaristisch neuen Arten konnte ich pflegen.

***Gambusia punctata* Poey, 1854 - Blaue Gambuse**

Um es gleich vorweg zu nehmen: STALLKNECHT (1972) führt im „AT-Zierfischklexikon“ als deutsche Bezeichnung „Blaue Gambuse“ an. Diese ist zwar vereinzelt in der aquaristischen Literatur zu finden, hat sich aber nicht durchgesetzt. Ich halte sie auch für unzutreffend, wie meine beiden Fotos demonstrieren. Es bedarf schon eines bestimmten Lichteinfallens, um blaue Interferenzfarben auf dem Körper zu erahnen. Lediglich die Augen leuchten herrlich blau.

In der aquaristischen Fachliteratur wird häufig 1930 als das Jahr des Erstimportes genannt (RACHOW, 1930), entsprechende Fische wurden von dem Roßmäßler-Mitglied FRITZ MAYER/ Hamburg eingeführt. Weitere Details dazu sind nicht dokumentiert. DAUL (1971) geht aber von einer Fehlbestimmung aus. Danach solle es sich nicht um *G. punctata*, sondern um *G. puncticulata* gehandelt haben und somit wäre das Jahr der Ersteinführung für *P. punctata* falsch.

Wie dem auch sei - offensichtlich fanden die Fische damals aber kein Interesse und starben wieder aus, zumindest gibt es keine weiteren Berichte in der Fachliteratur bis zum Ende des II. Weltkriegs. Zwar macht RACHOW (1940) einige Angaben zur Haltung und Zucht, belegt diese aber nicht durch entsprechende Literaturstellen. Damit ist nicht auszuschließen, dass diese Angaben aus der amerikanischen Literatur übernommen wurden.



Gambusia punctata oder *G. puncticulata* ?
Zeichnung F. Mayer, H-M-R, Tafel 522, LNr. 18 Ca, 2a

Am 27.2.1965 trafen auf dem Flugplatz Scheuditz (heute Leipzig/Halle) zwei Kartons mit lebenden Fischen aus Kuba ein, die für den kubanischen Ausstellungsstand auf der Leipziger Frühjahrsmesse bestimmt waren. Nach Beendigung der Messe wurden die Fische dem Leipziger Zoo übergeben. Unter diesen Fischen befand sich auch ein Paar, das MÜLLER (1967) als *Gambusia punctata* bezeichnete. Die wenig sachgemäßen Haltungsbedingungen auf dem Kubanischen Messestand führten zu Verlusten, darunter auch des *Gambusia*-Männchens. Das Weibchen war stark unterkühlt, als es endlich im Zoo ankam. Es starb kurz darauf, setzte aber vorher Jungfische ab (MÜLLER, 1967). Wurde damit *G. punctata* also 1965 erstmals eingeführt und nicht erst 1968, wie STALLKNECHT (1970) angibt? Es bestehen aber Zweifel, denn STALLKNECHT vertritt die Auffassung, dass der zur Leipziger Messe erfolgte Import nicht *C. punctata*, sondern ebenfalls *G. puncticulata* beinhaltet hätte. Damit wäre die 1930 erstmals eingeführte Art *G. puncticulata* 1965 erneut importiert worden.

Dann wäre der 1968 durch den Tierpark Berlin durchgeführte Import tatsächlich die Ersteinführung von *G. punctata* in die DDR und letztlich damit nach Deutschland! Ob man das wirklich nachprüfen kann, würde voraussetzen, dass von beiden Importen Tiere zum Vergleich konserviert worden wären. Das ist mir aber nicht bekannt geworden. Die Sache wird auch deshalb nicht einfacher, da *G. punctata* und *G. puncticulata* syntop im gleichen Lebensraum vorkommen (MEYER, 1990). 1969 kamen übrigens die ersten Tiere aus DDR-Nachzuchten in die Bundesrepublik (DAUL, 1971).



Gambusia punctata (links Weibchen, rechts Männchen)

Irgendwann Ende der 1960er Jahre tauchten Nachzuchten dieser interessanten Gambuse im Fachhandel in Halle („Exot“) auf und ich war natürlich sofort Besitzer einiger Jungfische, die ein

Aquarium mit den Maßen 50×30×30 cm bezogen, das dem Südfenster gegenüber stand und tagsüber ohne elektrische Beleuchtung auskam. Gerade die Punktzeichnung der Fische kam dadurch sehr schön zum Ausdruck. Anstelle einer Bepflanzung hatte ich die Luftwurzeln einer Monstera in das Becken gehängt, die sich darin gut verzweigten. Vielen Gambusen wird eine gewisse Unverträglichkeit gegenüber anderen Beckeninsassen nachgesagt, sie sollen Flossen anfressen usw. Da macht sicher auch *G. punctata* keine Ausnahme. Da ich diese Fische aber nur im Artbecken hielt und vermehrte, kann ich diese Beobachtungen natürlich nicht bestätigen. Die Art ist zwar ein Allesfresser, für die Zucht möchte ich aber kräftige Nahrung empfehlen und ich habe - soweit verfügbar - häufiger rote und schwarze Mückenlarven gefüttert, die gern genommen wurden. STALLKNECHT (1970) konnte bei der Nachzucht gute Ergebnisse durch Fütterung mit in Sonnenblumenöl gewälzten Haferflocken erzielen und sieht essenzielle Fettsäuren für diesen Effekt als maßgeblich an. Ich habe solche Fütterungsexperimente nicht durchgeführt. Allerdings konnten meine Gambusen jederzeit auch pflanzliche Beikost zu sich nehmen, da die Monstera-Wurzeln veralgten und damit eine Nahrungsergänzung boten. Die große Menge der im „Exot“ angebotenen Fische war für mich außerdem ein klares Signal dafür, dass der Raum um Halle wohl vorerst mit *G. punctata* „gesättigt“ sei und ich ohnehin keine Nachzuchten loswerden würde. Deshalb stand für mich die Bestandserhaltung im Aquarium im Vordergrund. Offensichtlich waren die Nachzuchttiere auch in der Haltung und Fortpflanzung unproblematischer als die Wildfänge. Ernährung und Verhalten lassen Ähnlichkeiten zu *Belonesox belizanus* erkennen. STALLKNECHT (1973) hatte sich etwas später sehr ausführlich mit den verwandtschaftlichen Beziehungen der Gambusen zu *Belonesox* auseinandergesetzt.

Das Männchen von *G. punctata* besitzt ein sehr ausgeprägtes Gonopodium, das auch auf meinem beigefügten Foto sehr deutlich erkennbar ist. Da *G. punctata* außerdem zu den großen Vertretern der Gattung *Gambusia* gehört, lassen sich die Tiere und ihr Verhalten im Aquarium sehr gut beobachten, da die Geschlechtsunterschiede schon auf den ersten Blick erkennbar sind. Trotzdem: Tiere mit einer Größe von 7,5 bis 8 cm habe ich unter meinen Haltungsbedingungen nicht erreichen können, vielmehr waren etwa 6 cm die durchschnittliche Größe der Weibchen, allerdings blieben die Männchen nicht wesentlich kleiner. Das Paarungsverhalten von *G. punctata* zeigt deutliche Unterschiede zu der bis dahin in der Aquaristik bekannten *G. affinis*, die ich allerdings erst Jahre später als Import aus Gambia (!) pflegte, aber diese Art ist ja nahezu weltweit zur Mückenbekämpfung eingebürgert worden. STALLKNECHT (1970) hat dieses Paarungsverhalten sehr detailliert beschrieben und mit einer Zeichnung untersetzt, so dass auf seine Arbeit verwiesen werden soll.

Gambusia punctata war nie ein populärer Aquarienfisch und wird es wohl auch nicht werden. Entsprechend sind Zucht- und Haltungsberichte in der aquaristischen Zeitschriftenliteratur auch nicht allzu häufig. Er ist aber ein interessanter Pflegling für Aquarianer, die mehr als nur „Dutzendfische“ pflegen und beobachten möchten. Ich musste meine Fische leider Ende 1970 umzugsbedingt abgeben, geblieben sind nur die Erinnerungen an diese durchaus interessante Art.

Literatur:

- DAUL, GÜNTER (1971): Neue Poeciliiden aus Kuba. DATZ 24 (2): 66-67
 MEYER, MANFRED K. (1990): Lebendgebärende Zahnkarpfen von Kuba. Das Aquarium 24 (11): 18-20
 MÜLLER, PETER (1967): Interessante Neuzugänge aus Kuba. AT 14 (10): 336-339
 RACHOW, ARTHUR (1930): Ueber *Gambusia punctata* Poey, nebst einigen Bemerkungen über *Girardinus metallicus* Poey und *Chriopeops goodei* (Jordan). Wochenschrift 27 (44): 717-719
 RACHOW, ARTHUR (1940). *Gambusia punctata* F. Poey. Tafel 522, LNr. 18 Ca, 2a in: Die Aquarienfische in Wort und Bild. Alfred Kernen Verlag, Stuttgart
 STALLKNECHT, HELMUT (1970): Bemerkungen zur Fortpflanzungs- und Ernährungsbiologie von *Gambusia punctata* Poey 1854). AT 17 (11): 364-367
 STALLKNECHT, HELMUT (1972): *Gambusia punctata* Poey 1854, die Blaue Gambuse. AT 19 (8): 288
 STALLKNECHT, HELMUT (1973): Der größte Vertreter der Gattung *Gambusia*: *Belonesox belizanus*. AT 20 (9): 302-307

***Girardinus falcatus* (EIGENMANN, 1903) - Sichelkärpfling**

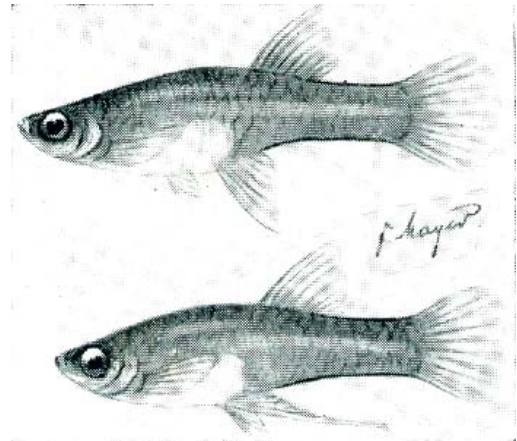
Mit dem beschriebenen Import des Tierparks Berlin im Jahre 1968 kam ein zweiter Lebendgebärender Zahnkarpfen zu uns. Dieses Mal handelte es sich mit dem Sichelkärpfling um einen wirklichen Wiederimport, denn die ersten Tiere dieser Art erhielt MAYER (1936) schon 1935 von seinem Freund F. H. STOYE in New York, wo diese Art offensichtlich bereits gepflegt wurde. MAYER schlug für die damals noch als *Glaridichthys falcatus* benannten Fische die deutsche Bezeichnung „Leuchtaugenkärpfling“ vor, die sich allerdings aquaristisch nicht durchsetzen konnte. Diese recht schwimmfreudige Art pflanzte sich in den Liebhaberaquarien sehr gut fort und MAYER nennt Würfe von 20 - 30 Jungfischen alle drei bis vier Wochen, die bei guter Ernährung selbst wieder nach drei bis vier Monaten fortpflanzungsfähig seien. Trotzdem gibt es in der Zeitschriftenliteratur bis zum Ende des II. Weltkrieges außer einigen Erwähnungen in den Vereinsberichten keine weiteren Haltungs- oder Zuchtberichte - die Art stieß offenbar nur auf wenig Interesse und ist wohl auch deshalb in der

Aquaristik der folgenden Jahre wieder verschwunden. RACHOW (1938) stellte aber die Art noch einmal etwas ausführlicher im Sammelwerk Holly-Meinken-Rachow vor. Hier wird auch erstmals der deutsche Namen „Sichelkärpfling“ genannt, der sich dann durchsetzte.

Es war deshalb schon etwas Besonderes, dass PETZOLD 1968 anlässlich einer Kuba-Studienreise u. a. auch *Girardinus falcatus* fangen und „trotz einer Reihe widriger Umstände“ lebend nach Berlin bringen konnte, wo sie zur Pflege und Beobachtung an STALLKNECHT übergeben wurden (PETZOLD & STALLKNECHT, 1969). Der entsprechende Bericht in „AT“ dokumentiert diesen mehr als abenteuerlichen Import. Man darf dabei nicht vergessen: Kuba war damals eine, weitgehend von der Welt abgeschottete, kommunistische Diktatur und noch kein „Reiseland“. Aber, zwei Männchen und drei Weibchen, teilweise mit Ichthyophthirius befallen, überlebten diese Tortur und entwickelten sich von ihrer Ausgangsgröße von 24 mm in den Händen von HELMUT STALLKNECHT zu erwachsenen Tieren. Allerdings - am Fangplatz in Kuba hoben sich die männlichen Sichelkärpflinge durch ihren zitronengelben Bauch hervor, die mitgebrachten Tiere erreichten diese Färbung nicht. Von meinen eigenen Fischen, Nachzuchttiere von STALLKNECHT, kenne ich diesen zitronengelben Bauch auch nicht. Es ist ganz offensichtlich wohl eine Futterfrage! STALLKNECHT (1969) konnte die Fische nicht nur detailliert bei der Paarung beobachten und das mittels einer Skizze dokumentieren, sondern erzielte auch erste Nachzuchten, die nicht ganz so erfolgreich verliefen, wie es nach MAYER (1936) zu erwarten gewesen wäre. Dagegen brachten die Weibchen der Nachzuchtgeneration recht stabile Jungfische, die kräftiger und schneller wuchsen (STALLKNECHT, 1969). Diese Nachzuchten gelangten auch 1969 in den Zoofachhandel in Halle, wo ich meine Tiere erwerben konnte. Nach SCHRAMML (1978) soll der Wurfabstand stark temperaturabhängig sein und zwischen 30 und 130 Tagen betragen.



Girardinus falcatus, Weibchen



Girardinus falcatus
Zeichnung F. Mayer, H-M-R, Tafel 248,
LNr. 2 CA, 9

Ich hatte auch diese Fische im Artbecken 50×30×30 gehalten, allerdings erscheint mir *G. falcatus* doch empfindlicher als der bekannte *G. metallicus* zu sein. Nachzuchterfolge im größeren Umfang hatte ich nicht, freute mich aber dennoch über einzelne Jungfische. Im gleichen Jahr gelangten auch Fische aus dieser Nachzucht in die Bundesrepublik, wie aus einem Beitrag von PROBST (1969) hervorgeht. Dennoch eroberte der Sichelkärpfling die Herzen der Liebhaber nicht und es finden sich später kaum noch Beiträge über ihn in der Literatur. Nach MÜLLER (1990) wurden damals auch ausreichend Jungfische in die ČSSR und nach Österreich exportiert und es ist fraglich, ob die später von dort erfolgten Importe auf neue Wildfänge oder doch auf stabile Aquarienpopulationen von damals zurückzuführen sind. Bemerkenswert ist aber die Mitteilung von MÜLLER, nach der die Weibchen von *G. falcatus* bis zu knapp 100 mm groß werden sollen. Ich habe zumindest solche großen Tiere dieser Art nie gesehen.

Unabhängig von der Diskussion, ob die Art bei Spezialisten tatsächlich durch Nachzucht erhalten wurde oder ob erneute Importe erfolgten (heute ist Kuba ja nun endlich ein Reiseland), ist der Sichelkärpfling hin und wieder auch im Fachhandel präsent und das beigefügte Bild habe ich z. B. 2011 im Zoofachgeschäft unseres Vereinsfreundes GÜNTER LEHMANN aufgenommen. Eine Seltenheit wird *G. falcatus* aber in der Aquaristik dennoch bleiben.

Literatur:

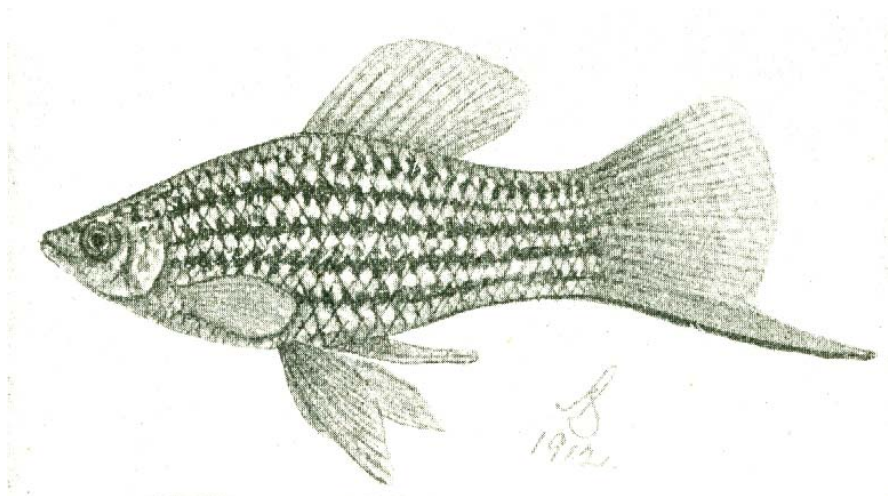
MAYER, FRITZ (1936): Glaridichthys falcatus Eigenmann, Leuchtaugenkärpfling. Wochenschrift 33 (9): 129
MÜLLER, ANDREAS (1990): Eine seltene Wildform, Girardinus falcatus. AT 27 (1): 19

PETZOLD, HANS-GÜNTER & HELMUT STALLKNECHT (1969): Import von *Girardinus falcatus* (Eigenmann 1903) und einige Beobachtungen an diesem kubanischen Poeciliiden. AT 16 (2): 44-48
PROBST, KARL (1969): Wiedereinführung des Sichelkärpflings. TI 3 (6): 23
Rachow, Arthur (1938): *Glavidichthys falcatus* Eigenmann, Tabel 248, LNr. 18 Ca, 9 in: Die Aquarienfische in Wort und Bild. Alfred Kernen Verlag, Stuttgart
SCHRAML, ERWIN (1978): Damals en vogue - heute tot? Aquarien-Magazin 12 (4): 186-190
STALLKNECHT, HELMUT (1969): *Girardinus falcatus* (Eigenmann 1903), der Sichelkärpfling.

Schwertträger aus dem Panuco-Becken

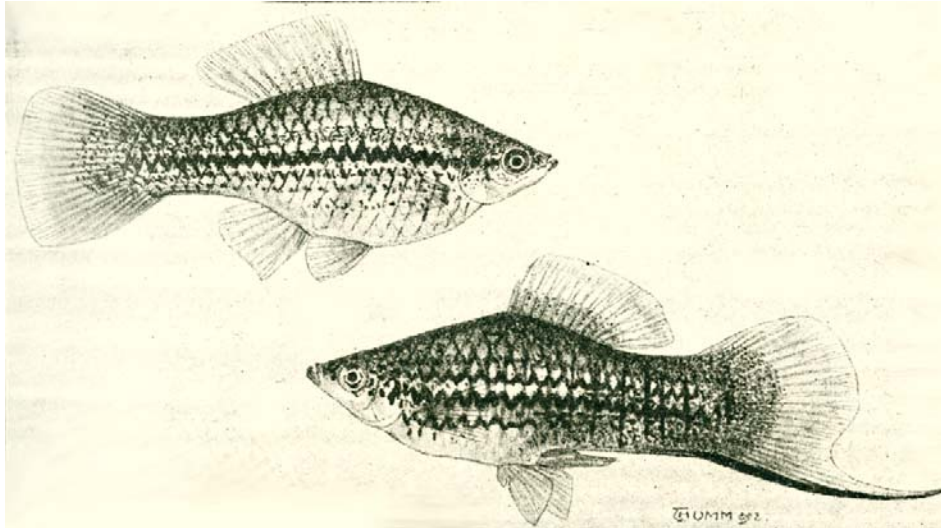
Schon die Überschrift verdeutlicht, dass ich mich eigentlich um eine konkrete Artbezeichnung vorerst drücken möchte. Ich war mir - auch nach umfangreichem Literaturstudium - nämlich längere Zeit nicht ganz so sicher, was ich eigentlich für eine Art gepflegt hatte bzw. auch über deren aquaristische Geschichte. Es geht hier um einen wildfarbenen Schwertträger, den ich ebenfalls in der 2. Hälfte der 1960 Jahre unter dem Namen *Xiphophorus montezumae* erhielt. Dieser Name geisterte schon seit langem durch die aquaristische Fachliteratur, wobei möglicherweise sogar verschiedene Arten so bezeichnet wurden. Natürlich weiß ich heute, dass es sich damals keinesfalls um *X. montezumae* gehandelt hat. Was für eine Art ich damals wirklich hatte, war trotz umfangreichere Literaturrecherche erst in den letzten Jahren feststellbar. Leider habe ich auch keine Fotos von meinen Tieren, die ich damals in einem Aquarium auf der untersten Ebene unterbringen musste und Fischfotografie in „Bauchlage“ war mir schon damals unsympathisch.

Die Irrungen und Wirrungen beginnen schon mit dem Datum des Erstimportes des angeblichen *X. montezumae*. Die gängigen Aquarienbücher nennen - wenn überhaupt - das Jahr 1913. Interessanterweise habe ich in der Literatur dieser Zeit lediglich eine Information von ARNOLD (1913) gefunden, der über einen Import von vier Exemplaren eines *Xiphophorus spec.* durch KUNTZSCHMANN aus dem südlichen (!) Mexiko in der Nähe von Coatzacoalcos berichtet. Das war aber mit Sicherheit kein *X. montezumae*, denn das Panuco-Becken liegt weit über 1000 km nördlich!



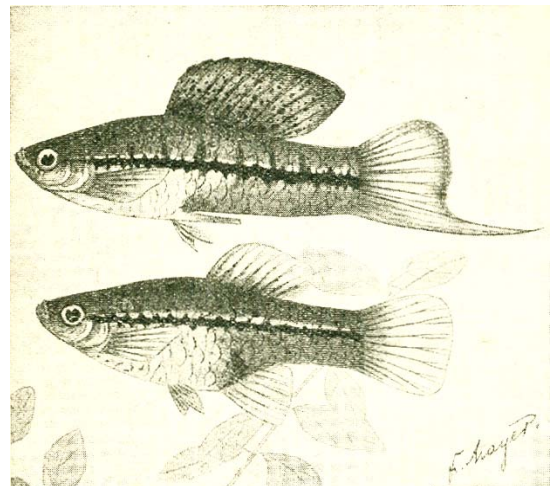
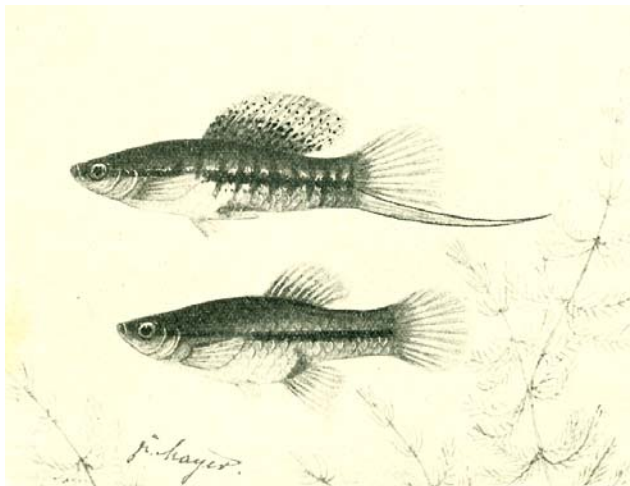
Xiphophorus spec., Zeichnung J. P. Arnold, Wochenschr. 19 (14) 1913: 233

Sowohl JACOBS (1967) als auch MEYER, WISCHNATH & FOERSTER (1985) geben ebenfalls das Jahr 1913 für die Ersteinfuhr an, nennen aber als Importeur die Fa. HÄRTEL/ Dresden, die ein einzelnes Weibchen bekommen habe. Die Autoren belegen diesen Sachverhalt jedoch nicht durch Literaturstellen. Für einen Import durch HÄRTEL spricht aber die Tatsache, dass einem Artikel von STRUVE (1917) eine Zeichnung von JOHANNES THUMM beigefügt wurde. THUMM lebte und wirkte ja ebenfalls im Dresdener Raum. Das Kuriose daran ist aber, dass diese Zeichnung ein Paar abbildet und in der Bildunterschrift erläutert wird, dass es sich um Nachzuchttiere von HÄRTEL handele. Natürlich kann auch ein einzelnes, befruchtetes Weibchen Nachzucht bringen, die Frage ist jedoch, warum das nie veröffentlicht wurde?



Xiphophorus montezumae (?)
Zeichnung J. Thumm, Wochenschr. 14 (3) 1917: 23

JACOBS (1967) teilt des Weiteren mit, dass *X. montezumae* 1933 in „größeren Mengen“ durch FRITZ MAYER/ Hamburg eingeführt wurden. Bis 1934 seien nur Kreuzungen im Handel erhältlich gewesen. Diese Aussage ist ebenfalls zu hinterfragen. Bemerkenswert ist dabei, dass die beiden Publikationen beigefügten Abbildungen offensichtlich nicht *X. montezumae* zeigen, wie allein aus dem kurzen Schwert ersichtlich ist. Dabei war sich JACOBS des langen Schwertes durchaus bewusst, da er selbst im genannten Artikel einen Fundbericht von GORDON (1934) zitiert, in dem jener auf einige dünnere und längere Tiere mit dem charakteristischen Schwert verweist! Nun wird es noch spannender. Der Publikation von GORDON (Übersetzung seiner Arbeit aus „Aquatic Life“) ist eine Zeichnung von FRITZ MAYER beigefügt, die sich von der Zeichnung des gleichen Autors in der „Wochenschrift“ abhebt. Ich füge deshalb beide Zeichnungen zum Vergleich bei.



Xiphophorus montezumae (?)
Zeichnung F. Mayer aus Blätter 45 (7) 1934 : 107 (li.) und aus Wochenschrift 31 (1) 1934: 10 (re.)

Betrachten wir deshalb den schon erwähnten Import von 1933 durch MAYER (1934) etwas näher. Interessanterweise bezieht sich nämlich auch MAYER auf die erwähnte Fangreise von GORDON und berichtet vom Import eines Paares, das er von ihm erhalten habe. Ein eklatanter Widerspruch zur nicht belegten Angabe von JACOBS (1967), dass es sich um „größere Mengen“ gehandelt habe. Stutzig macht auch eine weitere Bemerkung, dass die Haltungstemperaturen nicht unter 22 °C liegen dürfen und die Pflege und Zucht wie bei *X. helleri* sei. Einerseits sind für *X. helleri* allein auf Grund seines wesentlich südlicher und auch höhenmäßig tiefer liegenden Verbreitungsgebietes durchaus höhere

Temperaturen optimal, andererseits ist seine Nachzucht unkomplizierter möglich als die von *X. montezumae*. Das führt mich zur Frage, wieso MAYER von ein und demselben Paar (?) zwei unterschiedliche Zeichnungen anfertigte und was er tatsächlich für Fische erhalten hatte.

Das Rätsel geht weiter. RÜCKERT (1950) berichtete nämlich, dass ihm der später im Zusammenhang mit der schwarzen Mutante von *Pterophyllum scalare* bekannte Dr. PROEWIG aus New York anlässlich eines Besuches *X. montezumae* mitgebracht habe, die eine erste Nachzucht von Importtieren von GORDON sein sollten. Leider nennt er keine Jahr dieses Besuches, es ist aber mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass dieser nach dem II. Weltkrieg stattgefunden haben muss. RÜCKERT betont dabei, dass das Männchen ein kurzes Schwert besitze. Wiederum hege ich Zweifel! Die Fangreise von GORDON fand 1933 statt, es kann sich also nach dem II. Weltkrieg nicht um eine Importnachzucht gehandelt haben, es sei denn, dass GORDON zwischenzeitlich erneut im Mexiko gefangen hätte. Darüber gibt RÜCKERT aber keine Auskunft. Die Betonung des kurzen Schwertes schließt außerdem aus, dass es sich um *X. montezumae* gehandelt haben könnte.

Irgendwann in den 1960er Jahren kamen auch Fische unter dem Namen *X. montezumae* in die DDR, also jene Fische, die auch ich damals pflegen konnte. STALLKNECHT (1970) stellte diese mit einem Foto von KURT QUITSCHAU vor, bezog sich ebenfalls auf die fragwürdige Ersteinfuhr 1913 und teilte mit, dass der Bestand seit 1967 durch die AG Wildformen der ZAG „Lebendgebärende Zahnkarpfen“ gesichert sei. Letztlich alles (fast) korrekt, denn wir wussten es einfach nicht besser. Außerdem war inzwischen die Situation noch etwas verworrener geworden, als der Ichthyologe ROSEN im Jahre 1960 mit *X. montezumae cortezi* eine Unterart beschrieb. Inzwischen hat *X. cortezi* den Artstatus erhalten. Was für Fische hatten wir denn eigentlich?

Parallel war 1964 die Wildform eines Schwertträgers durch das Hamburger Staatsinstitut eingeführt worden (BAENSCH & RIEHL, 1995). Da ich keine Informationen über die Herkunft der in den 1960er Jahren in die DDR gelangten Xiphos gefunden habe, wäre es durchaus möglich, dass diese Nachzuchttiere des Hamburger Importes sein könnten. Dann wären nämlich unsere damaligen *X. montezumae* in Wirklichkeit *X. nezahualcoyotl*, eine Art, die erst durch RAUCHENBERGER, KALLMANN & MORIZOT (1990) beschrieben wurde. Dafür spricht einiges.



Xiphophorus montezumae



Xiphophorus nezahualcoyotl

STALLKNECHT (1989) sieht die 1984 importierten Tiere weiterhin als *X. montezumae* an und schreibt, dass „alle aquaristischen Literaturangaben von 1964 fragwürdig sind und sich auf unter diesem Namen verbreitete Kreuzungen oder *X. cortezi*“ beziehen. Dem ist insoweit zuzustimmen, dass es sich aller Wahrscheinlichkeit nach bei den von Mayer importierten Fischen um *X. cortezi* gehandelt haben könnte. Zu einer gewissen Klärung führte erst die Neubearbeitung der *Xiphophorus*-Arten des Panuco-Einzuges durch die schon erwähnte Arbeit von RAUCHENBERGER, KALLMANN & MORIZOT (1990).

Deren Ergebnisse wurden durch HIERONIMUS (1991) mit entsprechenden Fotos vorgestellt und die Abbildung von *X. montezumae* zeigt einen Fisch, der uns bis dato unbekannt war. Wir hatten tatsächlich diese Art noch nie in unseren Aquarien gepflegt. Demgegenüber entsprechen die 1964 eingeführten und danach auch in der DDR verbreiteten Fische der Art *X. nezahualcoyotl*, die GRUBB (2001) auch in der Reihe „Fisch des Monats“ in unserem Verein ausführlich vorgestellt hatte. Eine weitere ausführliche und gut bebilderte Vorstellung einschließlich Haltungs- und Züchterfahrungen gibt KOCHSIEK (2004). Hier fand ich auch die Erklärung dafür, warum meine Fische damals keine Nachzucht erbrachten - sie wurden in Unkenntnis offensichtlich zu warm gehalten.

Das bedeutet letztlich, dass aller Wahrscheinlichkeit nach *X. nezahualcoyotl* tatsächlich zuerst 1964 eingeführt wurde und wir diese Art damals unerkannt als *X. montezumae* pflegten. Das Datum der Ersteinfuhr von *X. montezumae* 1913 ist fragwürdig und der erneute Import 1936 betrifft offensichtlich eine andere Art (*X. cortezii*?). Zumindest ist heute *X. montezumae* in der Aquaristik vorhanden, das beigefügte Foto konnte ich 2011 anlässlich einer kleinen Ausstellung zu unserem Bezirkstag in Dessau aufnehmen. Ein konkretes Importdatum ist mir nicht bekannt, da die heutigen Fachzeitschriften darüber nicht mehr in der Fülle berichten wie einst die „Wochenschrift“ und die „Blätter“.

Literatur:

- ARNOLD, JOHANN PAUL (1913): Neuheiten-Ecke. Wochenschrift 10 (14): 233
BAENSCH, HANS A. & RÜDIGER RIEHL (1995): Aquarienatlas, Bd. 4, 1. Auflage, S. 560. Mergus-Verlag, Melle
GORDON, MYRON (1934): Vom natürlichen Fundort und Fang des neuen *Platypoecilus variatus* und des echten *Xiphophorus montezumae*. Blätter, 45 (7): 107-110
GRUBB, MICHAEL (2001): Fisch des Monats: Xiphophorus nezahualcoyotl. Vortrag im Verein "Roßmäßler-Vivarium 1906", Halle (Saale). Dort weitere Literaturangaben.
HIERONIMUS, HARRO (1991): Die kleinen Schwerträger. DATZ 44 (8): 490-491
JACOBS, KURT (1967): Der Montezuma-Schwerträger. Das Aquarium 1 (5): 6-7
KOCHSIEK, WOLFGANG (2004): Selten gepflegt: Der nördliche Bergschwerträger. DATZ 57 (3): 11-13
MAYER, FRITZ (1934): Xiphophorus montezumae Jordan et Snyder. Wochenschrift 31 (1): 18-20
MEYER, MANFRED K., WISCHNATH, LOTHAR & WOLFGANG FOERSTER (1985): Lebendgebärende Zierfische, Seite 383-384. Mergus-Verlag, Melle
RÜCKERT J. (1950): Mein erster Import aus USA. DATZ 3 (1): 6
STALLKNECHT, HELMUT (1970): Xiphophorus montezumae Jordan et Snyder 1900, der Montezuma-Schwerträger. AT 17 (7): 71
STALLKNECHT, HELMUT (1989): Lebendgebärende Zahnkarpfen, S. 78-79. Neumann-Verlag, Leipzig/Radebeul
STRUVE, OTTO (1917): Beobachtungen an Xiphophorus montezumae. Wochenschrift 14 (3): 22-24